

agt er: „Aber
schon gekannt,
rungen sind."
was zu essen.
ie Speisekarte
sch gebraucht;
Rinderbrust,
Beschreibung
!"

— setzten wir
eutsch zu spre-
sein. — Jedes
jener Zeit wer-
wieder — sich
nd Konfitüren,
dar und Cords
erdran, — und
mit dem Ver-
stets sich wun-
richt. — Jeden
heute kaufen
rhöhung — ei-
einen feinen
siehst, — ob du
omespune" kau-
appen — selbst
nd einen Aus-
größte Mist. —
daß das Aus-
t, wie sich der
assen macht, —
— ihre Zunge
paar Auslands-
rechen?
sich schon sehr
ura und wurde
einmal einen
seine Clientin
als Minister in
in schönen Kün-
Kultur", dann
esorgt er das
egermutter eine

Schwerter Zeitung

Regelmäßige Beilagen: Schwerter Hausfrau und Mutter. Aus dem Reiche der Mode. Heimatblätter u. Lustiges Allerlei. Kinderzeitung. Unser Blatt u. Unterhaltungs-u. Romanbeilage u. Spiel, Sport und Turnen. u. Filmkritik. Kunst u. Wissen u. Gartenratschläge.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westhofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint werktäglich. u. Hauptgeschäftsstelle, Druck und Verlag: Carl Braus. Telegr. Adr.: Braus, Schwerterruhr. Tel. 62. Postscheck: Dortmund 2852. Verantwortliche Schriftleitung: Karl Richter in Schwerte. Tel. 62.

Nr. 176 — Montag, 30. Juli 1923 — 56. Jahrgang

Zum Geleit.

„Ein jedes Sehnen wird erhört,
Wenn stark genug der Glauben.
Denn auf die Dauer kann kein Schwert
Das, was einander zugehört,
Eins dem andren rauben."

Neueste politische Nachrichten.

Von offizieller Seite wird bestätigt, daß die belgisch-französ. Verhandlungen zum Abschluß gekommen sind und mit einem vollständigen Einvernehmen über die England zu erteilende Antwort geendet haben. Diese Antwort wird in ganz kurzer Zeit in London überreicht werden.

•

Der Reichstag wird, so weit sich bisher übersehen läßt, nicht vor dem 9. August, spätestens aber am 17. August zusammentreten.

•

Die Zuckerfabrik in Uerdingen, Schweiners, ist von der französischen Behörde geräumt worden nachdem sämtliche Zuckervorräte beschlagnahmt worden sind.

•

Bei der gestern in England (London) stattgefundenen Wahl wurde der konservative Abgeordnete Wilson mit 13085 Stimmen gewählt. Der Sozialist Lesser erhielt 11380 Stimmen und der liberale Kandidat Stume nur 3026 Stimmen.

•

Das Sekretariat des Völkerbundes registrierte unter dem Datum vom 23. Juli den Vertrag zwischen Oesterreich und Ungarn, durch den die beiden vertragschließenden Parteien sich verpflichten, die entstandenen Streitigkeiten auf gütlichem Wege zu schlichten.

•

Das Volksgericht München hat den 33 Jahre alten Schriftsteller Franz von Pottkammer aus Posen wegen Anstiftung zum Mord gegen ein früheres Mitglied der Reichsregierung zu 8 Monaten Gefängnis und 500000 M Geldstrafe und Tragung der Kosten verurteilt.

•

Infolge eines Buchdruckerstreiks konnte heute morgen ein Teil der Pariser Presse, darunter das „Echo de Paris" nicht erscheinen.

Ein Appell des Reichskanzlers an die Landwirtschaft.

Reichskanzler Dr. Cuno hat an die Führer der Landwirtschaft folgendes Telegramm gerichtet:

„Die Städte sind infolge Verspätung der Ernte von Kartoffeln entblößt. Auch sonst wachsen die Ernährungsschwierigkeiten der großen Verbrauchermassen. Ich richte daher an die deutsche Landwirtschaft den dringenden Aufruf, alle Kräfte anzuspannen, um die Erträge, insbesondere der frühen Kartoffelernte möglichst umgehend dem Verbrauche zuzuführen und die Lage in den Städten zu erleichtern."

Der Reichskanzler und der Reichsernährungsminister werden in den nächsten Tagen auch mündlich mit der Landwirtschaft wegen Behebung der Ernährungsschwierigkeiten erneut ins Benehmen treten.

Ein Diktator in Berlin verlangt.

Das Berliner Zentrumsorgan „Germania" meint, daß ein Diktator oder ein Wohlfahrtsausschuß, dem die Vollmacht zu diktatorischen Maßnahmen gegeben werden müsse, der einzige Ausweg aus der verfahrenen politischen Lage sei und appelliert in diesem Sinne an den Reichstag. Nach diesem politischen Auftakt dürften die nächsten Sitzungen des Reichstags, der in der zweiten Augustwoche einberufen wird, außerordentlich stürmisch werden.

1914 und 1923.

Wer an den Kriegsbeginn im Jahre 1914 zurückdenkt, der wird sich erinnern, daß die Entente nicht allein auf ihre Uebermacht baute, sondern fast noch mehr darauf, daß der Ausbruch von inneren Unruhen in Deutschland ihren Heeren den Weg bahnen würde. Es war namentlich der englische Minister des Auswärtigen, Grey, der diesen Glauben teilte, denn seine Agenten hatten ihm berichtet, daß das Deutsche Reich vor einer Katastrophe stände. Der Ausfall der letzten Reichstagswahlen vor dem Kriege, in welchem die Sozialdemokraten einen erheblichen Mandatszuwachs erlangt hatten, bestärkte Greys Ueberzeugung, der Deutschland, wie die meisten Engländer, zu wenig kannte, um sich von den Verhältnissen bei uns ein klares Bild machen zu können

Es ist wohl anzunehmen, daß die Regierung in London nicht so leichtherzig mit beiden Beinen in den großen Krieg hineingegangen wäre, wenn sie sich über die Verhältnisse besser unterrichtet hätte. Denn die Berechnungen über die Kriegskosten entsprechen den späteren Tatsachen so wenig, daß sie nur aus einer weitgehenden Verkennung des deutschen Volkscharakters im ersten Kriegsjahre erklärlich sind

Was den Engländern bei ihrem eigenen Volke selbstverständlich erschien, die nationale Sache den Parteiangelegenheiten voranzustellen, das trauten sie uns nicht zu und erschien ihnen zum mindesten sehr zweifelhaft Der Deutsche war dem Engländer noch kein ebenbürtiges politisches Wesen, man dachte in London, obwohl man die deutsche Invasion fürchtete, noch immer, geringschätzig von uns, wie in jener Zeit, wo die „armen deutschen Prinzen nach Großbritannien kamen, um die reichen englischen Prinzessinnen zu heiraten".

Die Franzosen hatten sich 1914 wohl kaum so gründlich über Deutschlands Macht informiert, sie hielten das für wahrscheinlich, was sie wünschten, und berauschten sich an ihren eigenen Phrasen Aber ihre Eitelkeit redete ihnen vor, daß die Deutschen sich mehr von Paris würden beeinflussen lassen, als vom „Militarismus in Potsdam". Sonst hatten sie ja von je an die Revanche gedacht und waren überzeugt gewesen, daß sie im Verein mit Rußland die Partie zu ihren Gunsten entscheiden würden. Daß die Franzosen uns wenig kannten, konnten wir ihnen nicht übel nehmen, denn Geographie war niemals ihre starke Seite.

Seit 1914 hat sich der Krieg mit seinen bekannten Folgeerscheinungen abgespielt, aber daß viel von unseren Gegnern über uns gelernt worden ist, kann gerade nicht gesagt werden. Das deutsche Volk wird heute noch nicht so eingeschätzt, wie es dies verdient, soweit sind selbst die Engländer noch nicht gekommen. Sie empfinden nur, daß wir ihre guten Kunden waren, und daß sie Einbuße davon haben, daß wir es nicht mehr sind. Als vollwertige Geschäftsleute nehmen sie uns schon deshalb nicht, weil wir ihnen ihr erstes praktisches Gebot: „Zeit ist Geld" nicht genügend beherzigen.

Aber die Engländer sind doch dahin in ihren Anschauungen gekommen, daß sie uns für ein Volk halten, das im Interesse des wirtschaftlichen Aufbaues Europas notwendig ist und dem eine gewisse Gleichberechtigung auch mit Großbritannien zugestanden werden muß. Soweit ist England von 1914 bis 1923 vorgeschritten, und es ist auch bereit, seine umgewandelten Anschauungen in Taten, freilich keine erstklassigen, umzusetzen, wie es das in diesen Tagen bewiesen hat. Hingegen ist Frankreich eher zurück als vorwärts geschritten. Es erwartet heute, daß Deutschland an seinen eigenen Schwächen zusammenbrechen wird.

„Das Siegen" ist den Franzosen im Weltkriege recht sauer geworden, und wenn sie sich eine Dosis vornehmer Gesinnung bewahrt hätten, so würden sie Deutschland einräumen, daß wir eine tapfere Nation sind, die ihren Standpunkt zu wahren und ihre Ehre zu schützen weiß. Sie müßten sich heute sagen, daß wir die Ruhraktion nicht als eine Nebensächlichkeit sondern als einen Feldzug betrachten, in dem es keine Kapitulation gibt.

Wir dürfen die Haltung, die wir im Verlaufe der Jahre zurückgewonnen haben, nicht aufgeben und müssen nach allen Seiten hin beweisen, daß die Würde des deutschen Namens nicht Schall und Rauch, sondern Kern und Gehalt ist. Wir haben keine Wahl, wie wir uns in Zukunft stellen wollen, sondern es gibt nur das Muß der Tüchtigkeit und Tapferkeit und Treue. Die Dinge liegen in dieser Beziehung 1923 nicht anders wie 1914.

Lefebre prophezeit Krieg.

Beim Kongreß der französischen Reserve-Offiziere in Reims hielt der frühere Kriegsminister Andre Lefevre eine Rede, worin er erklärte, daß die Besetzung der Ruhr schon vor zwei Jahren von Frankreich vorgesehen worden sei. Frankreich könne von gewissen Alliierten nicht verstanden werden, denen nur ein paar Schiffe in den Grund gebohrt worden seien. Amerika könne mit seinem übertriebenen Idealismus Frankreich ebenfalls nicht verstehen und finde es langweilig, daß Frankreich beständig von Geldbedürfnissen rede. Seit dem 5. Oktober funktioniere die Mission Nollet in Deutschland nicht mehr. Seit dieser Zeit habe Deutschland von neuem Schiffe und Flugzeuge gebaut. Deutschland wolle nicht bezahlen und Frankreich müsse sich deshalb vorbereiten. „Seid gewiß, daß diejenigen unter euch, die am letzten Krieg teilgenommen haben, auch beim nächsten Krieg dabei sein werden!" Der Kongreß nahm darauf eine Entschließung an, worin die Ruhraktion gebilligt wird.

Ein halbes Dorf ausgewiesen.

Tll. **Rheinhessen,** 28. Juli. Der rheinhessische Ort Heidesheim bei Bingen, der zu Zweidritteln von Eisenbahnern bewohnt wird, hat die Hälfte seiner 3000 Einwohner verloren, da 243 Eisenbahnerfamilien mit rund 1500 Köpfen ausgewiesen worden sind. Die achtklassige Volksschule zählt nur noch 130 Kinder. Der Ort macht einen völlig verödeten Eindruck. Am vorigen Sonntag wurde, wie die „Darmstädter Zeitung" erfährt, dort ein Bäckerlehrling von einem Posten angeschossen und tödlich verletzt. Ferner wurde nach derselben Quelle ein Handwerksmeister, der auf der Straße ohne Paß angetroffen wurde, schwer mißhandelt. Der französische Bahnhofsvorsteher soll von der französischen Besatzungsbehörde verhaftet worden sein. Ueber ihn waren schon seit längerer Zeit Klagen laut geworden. Er soll sich nicht auf seinen Dienst beschränkt haben, sondern Wohnungs- und Möbelbeschlagnahmungen und Straßenverkehrssperren angeordnet haben. Auch sonst liegen allerhand Klagen gegen ihn vor. Neuerdings ist über Heidesheim die Verkehrssperre in strengster Form verhängt.

Der kommunistische Antifaszistentag.

Ruhiger Verlauf des Sonntags in Hagen.

Tll. **Hagen,** 30. Juli. Der gestrige Tag ist abgesehen von unbedeutenden Reibereien im allgemeinen ruhig und ohne besondere Zwischenfälle verlaufen. Ein großes Schupposaufgebot sorgte für die Aufrechterhaltung der Ordnung und erstickte jede Menschenansammlung schon im Keime. Die am Vormittag mit den Zügen aus der Richtung Elberfeld angekommenen Kommunisten wurden zum großen Teil schon in Hagen zum Rückzug gezwungen. Die übrigen verließen Hagen mit den ersten Nachmittagszügen. Das auf dem Sportplatz in Eppenhausen geplante Fußballwettspiel, das bekanntlich den Rahmen einer kommunistischen Demonstration bilden sollte, wurde von der Schupo verhindert.

•

Tll. **Dortmund,** 30. Juli. In allen Städten des besetzten Gebietes ist der Propagandatag der Kommunisten völlig ruhig verlaufen. In Herne ist der Straßenbahnverkehr wegen den kommunistischen Umzügen verboten worden. Da in Dortmund mit der Möglichkeit gerechnet wird, daß in den nächsten Tagen ein Putschversuch der Linksradikalen stattfinden wird, hat die Besatzungsbehörde sich damit einverstanden erklärt, daß die Polizei einschließlich der Kriminalpolizei auf zwei Tage in ihrer alten Bewaffnung den Dienst versieht. Für diese Tage ist auch der öffentliche Fernsprechverkehr in Dortmund freigegeben. Der Polizei wurde ferner anheimgestellt, den Selbstschutz auszurufen.

•

In **Münster, Bielefeld, Hamm und Minden** haben kleinere Zusammenrottungen der Kommunisten stattgefunden. Die Polizei stellte überall ohne große Mühe die Ordnung wieder her.

•

Der Kommunistentag in Hamm.

Tll **Hamm,** 30. Juli. Am Sonnabend wurde hier bekannt, daß in Münster Plakate ausgehängt worden waren, in denen die Kommunisten von Münster und Umgebung aufgefordert wurden, sich in der Nacht zum Sonntag nach Hamm zu begeben, um große Demonstrationen zu veranstalten. Aus diesem Grunde hatte die Polizeiverwaltung Hamm durch Anschlag bekanntgeben lassen, daß alle öffentlichen Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel bis auf weiteres verboten werden. Zwei Versammlungen wurden in den Gastwirtschaften Braun und Stähler genehmigt. Zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung war die hiesige Schutzpolizei um 500 Mann verstärkt worden. Zu den beiden geschlossenen Versammlungen hatten sich aus dem Stadt- und Landkreis, sowie aus Münster etwa 8000 bis 9000 Kommunisten eingefunden. Bei den folgenden Straßendemonstrationen trug ein Teil der auswärtigen Kommunisten Waffen. Diese Leute wurden festgenommen. Die Versammlungen selbst sind ohne besondere Zwischenfälle verlaufen. Auch in der Stadt ist alles ruhig geblieben.

In Dresden.

Tll. **Dresden,** 30. Juli. Aus der näheren und weiteren Umgebung Dresdens, ja sogar aus Pirna sammelten sich heute vormittag gegen 10 Uhr die etwa 10000 Personen zählenden und zum größten Teile aus Kommunisten bestehenden Demonstranten unter Führung von Musikkapellen und Fahnen auf dem alten Marktplatz. Unter den Demonstranten bemerkte man auch verschiedene kommunistische Abgeordnete des Landtages und der Stadtverordnetenversammlung. Zwei Kommunisten hielten vom Siegesdenkmal aus Reden. Ein Redner führte u. a. aus, daß die zweite in der nächsten Zeit kommende Revolution nicht hätte kommen brauchen, wenn man 1918 den Faszisten nicht nur die Achselstücke, sondern auch die Knöpfe abgerissen hätte. Darnach begab sich der Zug nach dem Schützenplatz, wo noch einmal Halt gemacht wurde und verschiedene unwesentliche Reden erfolgten. Von hier begaben sich die einzelnen Demonstranten nach den Vororten, wogegen 1 Uhr die Auflösung erfolgte. Zu irgend welchen Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

Fiasko in Hamburg.

Tll. **Hamburg,** 28. Juli. In Hamburg fanden gestern kommunistische Protestversammlungen statt, die aber sehr schwach besucht waren. Zu der Hauptversammlung hatten sich kaum 2000 Personen eingefunden.

Die Leipziger Demonstration.

Tll. **Leipzig,** 30. Juli. Im Gegensatz zu anderen Landesteilen war für den Freistaat Sachsen kein Verbot von Versammlungen unter freiem Himmel und Demonstrationszüge für den gestrigen Antifaszistentag verteilt. Infolgedessen hatten die Kommunisten für Sonntag vormittag 11 Uhr gegen den Versklavungsfrieden, den Ausverkauf Deutschlands sowie für ein Bündnis mit Sowjetrußland nach dem Augustusplatz ausgerufen. Die Demonstranten zogen aus den verschiedenen Stadtteilen in geschlossenen Zügen mit Musik und großen Fahnen sowie mit Plakaten wie: Nieder mit dem Faszismus, Hoch die dritte Internationale! Gegen Max Hölz frei! und Aufforderungen zur Bildung proletarischer Abwehr nach dem Augustusplatz. Da die sozialdemokratische Partei und die Gewerkschaften sich von dieser kommunistischen Kundgebung fernhielten, war nur der große Platz fast zur Hälfte mit Menschen gefüllt. Für Ordnung nach den Abmarschstraßen wurde von den Kommunisten selbst gesorgt. Die Polizei verhielt sich völlig neutral.

•

Absolute Ruhe in München.

Tll. München, 30. Juli. Wie von vornherein zu erwarten war, ist von den kommunistischen Veranstaltungen in München am gestrigen Tage so gut wie nichts zu befürchten gewesen. Die Vormittagsstunden standen völlig im Zeichen des 19. Deutschen Feuerwehrtages, zu dessen Uebungen mit Vorbeimarsch schon in den frühen Morgenstunden viele tausende aus der Bevölkerung zusammengeströmt waren. Nirgends war auch nur das kleinste Anzeichen irgend einer Demonstration wahrzunehmen. Auf Anfrage bei der zuständigen Abteilung der Polizeidirektion wurde der Tll. am Nachmittag bestätigt, daß kein Zwischenfall zu melden sei.

Einzelhandel und Preissteigerung.

Tll. Berlin, 28. Juli. Bei den starken Preiserhöhungen für alle Gegenstände des täglichen Bedarfes sind in der Presse und sonst in der Oeffentlichkeit schwere Angriffe gegen den Einzelhandel in seiner Gesamtheit erhoben worden. In einzelnen Fällen ist es zu Plünderungen von Läden und Ausschreitungen gegen die Inhaber von Geschäften gekommen. Dem Einzelhandel wird vielfach die Schuld für das Anziehen der Preise zugeschoben. Man behauptet, daß er durch Zurückhaltung von Waren und wucherische Ausbeutung der Allgemeinheit übermäßige unberechtigte Gewinne erziele. Wo solche Fälle vorliegen, wird jedesmal mit allem Nachdruck eingeschritten werden. Von preußischer Regierungsseite wird jedoch darauf hingewiesen, daß eine Verallgemeinerung solcher Angriffe der Begründung entbehre. Der Einzelhandel ist bei der fortlaufenden Geldentwertung genötigt, bei Bemessung der Verkaufspreise der allgemeinen Preissteigerung Rechnung zu tragen, es würde ihm sonst nicht möglich sein, den Bestand seiner Verkaufsläger in dem für die notwendigen Bedürfnisse der Bevölkerung erforderlichen Umfange zu erhalten, um seine Aufgabe der Warenverteilung zu erfüllen.

Barmer Bankverein Hinsberg, Fischer & Co.

Tll. Barmen, 28. Juli. In der gestern abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung, in der 110 Kommanditisten ein Aktienkapital von 680 M Millionen vertraten, gedachte der Vorsitzende, Herr Oberbürgermeister Marx, mit warmen Worten des in diesem Jahre verschiedenen stellvertretenden Aufsichtsratsvorsitzenden, Herrn Geheimer Kommerzienrat Richard Fleitmann. Dann wurde der von den Geschäftsinhaber vorgelegte Geschäftsbericht und die bereits mitgeteilte Bilanz einstimmig genehmigt.

Es gelangt eine Dividende von 150 Prozent auf M 500 Millionen Kapital zur Ausschüttung. Ferner wurde beschlossen, das Aktienkapital um M 250 Millionen auf M 1250 Millionen zu erhöhen. Die neuen Aktien werden von einem unter Führung des Bankhauses von der Hydt, Kersten und Söhne stehenden Konsortium zu Pari übernommen und vorläufig mit 25 Prozent eingezahlt. Sie nehmen entsprechend den auf sie geleisteten Einzahlungen ab 1. Januar 1923 am Gewinn teil. Von den bisherigen 250 Millionen Schutzaktien gehen, wie bereits gemeldet, 200 Millionen M in den Besitz der Firma Hugo Stinnes über. Der Bestand an Schutzaktien beträgt somit künftig M 300 Millionen. Als Vertreter der Stinnesgruppe wurden die Herren Amtsgerichtsrat a. D. Hermann Thomas und Direktor Georg Rogalski in Mülheim-Ruhr neu in den Aufsichtsrat gewählt.

Die beantragten Satzungsänderungen fanden die Zustimmung der Versammlung.

Die Goldanleihe auch für den kleinen Sparer.

Berlin, 29. Juli. Es verlautet, daß das Reichsfinanzministerium in seiner Vorlage über die Goldanleihe die ursprünglich vorgesehene Festsetzung der kleinsten Stücke auf fünf Dollar neuerdings auf zwei Dollar umgeändert habe. Im ganzen soll die Anleihe 100 Millionen Goldmark betragen, wovon zunächst im August eine Serie von 25 bis 26 Millionen Mark aufgelegt werden soll.

Fürsorge für die Kinder des Ruhrgebietes.

Die andauernde Besatzung des rheinisch-westfälischen Industriegebietes droht der heranwachsenden Jugend unermeßlichen Schaden zu bringen Die Lebensmittelzufuhr ist ins Stocken geraten Milch, Eier und andere Kräftigungsmittel, die für die Kinder so bitter notwendig sind, werden immer seltener. Wohl sind bereits eine ganze Anzahl von Knaben und Mädchen in den verschiedenen Provinzen unseres Vaterlandes untergebracht, aber noch warten viele unterernährte Kinder auf die Bereitstellung neuer Plätze. Zu diesen Kindern, deren baldige Unterbringung so sehr notwendig ist, zählen in erster Linie die schulentlassenen 14jährigen Knaben und Mädchen. Von diesen sind auf Grund der schulärztlichen Untersuchung über 60 Prozent nicht berufsfähig Es muß daher ihrer Berufszuführung ein Landaufenthalt in frischer Luft, bei guter Kost und mäßiger Arbeit vorangehen, wo sie sich kräftigen können. Für die anderen Kinder, die zur Uebernahme einer Lehrstelle in der Lage sind, bieten sich im besetzten Gebiet infolge des völligen Daniederliegens von Handwerk, Gewerbe und Handel keine Einstellungsmöglichkeiten Jede Arbeitslosigkeit ist aber, zumal für die Jugend, mit den größten sittlichen Gefahren verbunden, denen mit allen Mitteln begegnet werden muß. Im Ruhrabwehrkampf hat augenblicklich die deutsche Schicksalsgemeinschaft, wie kaum nie zuvor, ihre Feuerprobe zu bestehen. Aufgabe des unbesetzten Deutschland muß es daher sein, der körperlichen und sittlichen Verwahrlosung der Kinder des besetzten Gebietes vorzubeugen. Die Ermittlung und Bereitstellung neuer Lehr- bezw. Landerholungsstätten ist geradezu eine vaterländische Notwendigkeit geworden, an der sich alle Kreise, Lehrerschaft, Geistlichkeit, Arbeitgeber und Arbeitnehmer beteiligen müssen.

Zur Aufnahme der schulentlassenen Industriekinder kommen nicht nur Landwirte in Frage, sondern auch Handwerker, Kaufleute, Gewerbetreibende und Beamte. Die Kinder sind in ihrem vorgeschrittenen Alter so weit, daß sie sich bei den Arbeiten verschiedenster Art nützlich machen können, und jeder einsichtige Familienvater und jede Hausfrau werden schon von selbst wissen, wie weit sie in dieser Hinsicht gehen dürfen und welche Arbeiten sie einem unterernährten Kinde ohne Schädigung seiner Gesundheit zumuten können.

Zweckdienliche Mitteilungen über Unterbringungsmöglichkeiten schulentlassener Ruhrkinder wolle man richten an das zuständige Berufs- bezw. Wohlfahrtsamt. Auch Angaben über Ferienarbeit für höhere Schüler und Studenten sind sehr erwünscht.

Joseph Hone,
Leiter des Städt. Berufsamtes Essen-Ruhr.

Aus Stadt und Land.

Schwerte, 30. Juli 1923.

Erinnerungen.

1890 Der Jugendschriftsteller F. Schmidt gestorb.
1898 Bismarck gestorben.

** **Am 30. Juli vor 25 Jahren starb Otto von Bismarck**, der Schöpfer des deutschen Reiches und sein erster Kanzler. Es war ihm nicht vergönnt, im Amte zu sterben. Auf wiederholtes Verlangen des Kaisers reichte er am 20. März 1890 sein Entlassungsgesuch ein, in dessen Genehmigung er zum Herzog von Lauenburg und Generaloberiten der Kavallerie ernannt wurde. 83 Jahre hat er gelebt, 47 Jahre war er verheiratet, 8 Jahre lebte er im Ruhestand, davon die letzten 4 als Witwer. Nur die älteren unter uns wissen, was das deutsche Volk Bismarck zu danken hat, um den uns eine ganze Welt beneidete. Er hat die „deutsche Frage" gelöst, ein einiges Reich geschaffen und dieses Reich durch seine kluge feine Diplomatie auch noch zum tonangebenden Reiche der Welt gemacht. Dadurch wurde der unerhörte Aufstieg des deutschen Volkes ermöglicht. So geziemt es sich wohl, seiner zu gedenken an dem Tage, da er uns vor nun 25 Jahren für immer genommen wurde. Was alles hat sich seitdem ereignet! Gar manches hätte er wohl anders gelenkt und geleitet. Der Friede ist uns nicht erhalten geblieben, Ehre und Ruhm der deutschen Nation sind zertrümmert, aber trotzdem lebt Bismarcks Geist weiter unter uns in dem stolzen Bekenntnis: Wir Deutschen fürchten Gott, sonst nichts in der Welt!

Die Kartoffelknappheit im Ruhrgebiet.

Dortmund, 29. Juli. Der Oberpräsident von Westfalen hat der Bezirksleitung der VSPD. für das westliche Westfalen Kenntnis von einem Schreiben gegeben, in dem er sich wegen der herrschenden Kartoffelknappheit an den Landwirtschaftsminister und dem Staatskommissar für Volksernährung gewandt hat. In dem Schreiben heißt es: „Meine Versuche, in den Erzeugergebieten Westfalens Kartoffeln aufzutreiben, sind vergeblich gewesen. Es besteht sogar z. T. in den Erzeugerkreisen, z. B. Minden, Kartoffelknappheit. Nach uns gewordenen zuverlässigen Mitteilungen sollten in Mecklenburg und Pommern, besonders in den Kreisen Lauenburg, Schlawe, Stolpe und Belgrad noch hinreichende Mengen Kartoffeln vorhanden sein, die

indes an Sprit- und Flockenfabrikanten zu außerordentlich hohen Preisen

verkauft werden. Ich habe die in Betracht kommenden Kommunalverbandsleiter auf diese Ankaufsmöglichkeiten hingewiesen und ersucht, mit diesen Erzeugergebieten zwecks Ankaufs von Kartoffeln in Verbindung zu treten.

** **Bei der Preisprüfungs- und Wucherstellen** laufen täglich von seiten des kaufenden Publikums Beschwerden darüber ein, daß die Inhaber von offenen Ladengeschäften die zu Recht bestehende Preisschilderverordnung ganz außer Acht lassen. Ebenso wird über die Zurückhaltung von Waren geklagt, um evtl. höhere Preise zu erzielen. Auch sollen gewisse Kaufleute ihre Geschäfte nur einige Stunden am Tage offen halten und so den Verkauf teilweise ganz einstellen. Unter diesen Umständen wird darauf aufmerksam gemacht, daß sich die in Frage kommenden handeltreibenden Personen der Gefahr aussetzen, auf Grund der Wucher-, Preistreiberei- sowie der Preisschilder-Verordnung empfindlich bestraft zu werden. Außerdem kann diesen Personen, auf Grund der Bundesratsverordnung betreffend Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915, ohne Rücksicht auf das Strafverfahren, jeder Handel verboten werden. Wird zudem nachgewiesen, daß die Ware zurückgehalten wird, um später höhere Preise zu erzielen, dann unterliegt diese der Beschlagnahme. Die Beauftragten der Wucher- und der Preisprüfungsstelle sind erneut angewiesen, gegen Zuwiderhandelnde unnachsichtlich vorzugehen.

** **Warum die Eier so teuer sind.** Das Wucherstandgericht in Essen stellte im Eierhandel große Ausschreitungen fest. Es wurden dem Standgericht verschiedene Eierhändler vorgeführt und erheblich bestraft, die auf den Einkaufspreis der feilgehaltenen Eier bis zu 2000 M das Stück aufgeschlagen hatten. Zum großen Teil waren die Eier im Münsterland und im Hannoverschen eingekauft. Die Händler machten mehrfach geltend, von der Annahme ausgegangen zu sein, daß sie ganz allgemein berechtigt seien, bei diesen weither geholten Eiern einen Aufschlag von 25 Prozent zu nehmen. In Bochum konnte man am Donnerstag feststellen, daß in einem durch Reellität bekannten Geschäfte die Eier zu 4600 M verkauft wurden, während sie in einem anderen morgens 5800 M und nachmittags 6200 M kosteten. Auch in Dortmund sind für Eier am Samstag dieselben Preise gefordert worden.

**Wegen der Typhusgefahr sind Festlichkeiten und Ansammlungen verboten. Leider müssen auch zahlreiche Kinder, welche für Binz auf Rügen und für Landaufenthalt bestimmt waren, zurückbleiben und auf ihre Erholungsreise verzichten.

** **Der Ausschuß der Landesversicherungsanstalt** hielt am 25. Juli 1923 eine außerordentliche Sitzung ab, um die Wirtschaftslage der Versicherungsanstalt und die Nachbewilligungen zum Haushaltplan für das Jahr 1923 zu beraten. Die Tagung fand in der Kinderheilstätte „Waldschule Sonne" bei Bielefeld statt, um gleichzeitig den Mitgliedern des Ausschusses Gelegenheit zu geben, diese neu errichtete Kinderheilstätte kennen zu lernen. Zur Durchführung der Kuren sind für Kinder Mindervermittelter von zahlreichen Stellen Unterstützungen eingegangen, insbesondere haben die Arbeitnehmer und Arbeitgeber des Bielefelder Industriegebiete je 100 Millionen für das laufende Jahr zu leisten übernommen. Dieses lobenswerte Vorgehen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer Bielefelds verdient Nachahmung auch in anderen Gebieten der Provinz. Die landwirtschaftlichen Kreise der Bielefelder Gegend haben gleichfalls grundsätzlich ihre Geneigtheit zur Unterstützung des Waldschulbetriebes erklärt; die Verhandlungen sind aber noch nicht völlig zum Abschluß gekommen. Es wäre sehr zu wünschen, wenn noch mehr derartige Unterstützungen erfolgten; dadurch würde der Versicherungsanstalt Westfalen, die dieses neue Unternehmen trotz ihrer eigenen großen Wirtschaftssorgen zur Vollendung gebracht hat, die Last der Unterhaltung erleichtert und einem beträchtlichen Teile der vielen tuberkulosen oder tuberkuloseverdächtigen Kinder unserer Heimatprovinz wieder zur Gesundheit verholfen."

** **Erhöhung der Zulagen** in der Unfallversicherung und Rentenerhöhung bei der Invalidenversicherung. 1. Die Zulagenempfänger aus der Unfallversicherung erhalten vom 1. August 1923 an den für Juli laufend zahlbar gewesenen Betrag 2¼fach ausgezahlt, sofern ihnen am 1. Aug. 1923 noch ein entsprechender Anspruch auf Rente und Zulage zusteht. 2. Empfänger einer Invaliden, Alters-, Witwen- oder Witwerrente erhalten am 1. August 1923 neben der Grundrente und der Teuerungszulage von 750 M eine weitere Teuerungszulage von 10 000 M, die Empfänger einer Waisenrente (0) neben der Grundrente und der Teuerungszulage von 375 M eine weitere Teuerungszulage von 5 000 M. Der Gesamtrentenbetrag ist auf volle Hundert Mark auszurunden.

** **Auf die heutige Versammlung** des Schutzvereins für Handel und Gewerbe, E. V., abends 8½ Uhr im Lokale des Herrn Wilkes, Bahnhofstr. wird nochmals hingewiesen.

Aus den Provinzen.

Dortmund. Raubmord. In dem Hause Roßstraße 39 wurde der elfjährige Schüler Hans Nachtwein Dienstag abend im Bett liegend ermordet aufgefunden. Die Leiche, welche am Halse Würgemale aufweist, war mit Bettkissen und Bekleidungsstücken bedeckt. Die Täter haben aus dem Kleiderschranke sämtliche Bekleidungsstücke entwendet und sonstige Behälter durchwühlt. Das Kind hatte sich allein in der Wohnung aufgehalten, da sich die Eltern außerhalb Dortmunds befanden. Die Ermittelungen wurden von der Kriminalpolizei sofort aufgenommen. Personen welche sachdienliche Angaben machen können, wollen diese unverzüglich an den Kriminalbezirk 3 Steinstraße 48, richten.

Paderborn. Gute Worte. Bischof Dr. Klein hat in den Kirchen ein Schreiben vorgelesen, in dem er sagt, daß in anderen Orten die Schützenfeiern immer noch stark betrieben würden. Er beklagt aufrichtig, daß gar viele immer noch nicht an den Ernst der Zeit glauben und alle Mahnungen und Warnungen ihr Ohr verschließen, ja meinen, leichtsinnig an der Notlage vorbeitanzen zu können, ganz nach dem Rezepte der alten Welt: „Laßt uns genießen, mit Wein uns laben, mit Rosen uns schmücken, ehe sie verwelken." Die Mitteilungen sind, so sagt er, nicht ferner ein Beweis, daß auch die große Volksnot uns einander nicht näher gebracht hat, um gemeinsam den harten Kreuzweg zu wandeln. Wehe, wenn ein furchtbares Leidensgeschick, wenn die Tränen der Hilflosen und der Verschmachteten die Klagen und Seufzer unschuldig Verbannter und Verurteilter nicht ausreichen, um aus Liebe zm Nächsten und zum Vaterlande eine kleine Entsagung wie sie z. B. der Verzicht auf ein Fest in sich schließt, zu üben. Ich erhebe aufs neue mit der ganzen Autorität meines bischöflichen Amtes meine warnende Stimme gegen die maßlose Genuß- und Vergnügungssucht, gegen den Leichtsinn und die Verschwendung in weiten Kreisen unseres Volkes und lege zu Euch allen das zuversichtliche Vertrauen, daß ihr dieser Hirtenstimme Gehör schenkt, ehe es zu spät ist. . . . Nur dann, wenn unser Volk sich eines christlichen Lebenswandels wieder befleißigt, wahre Bruderliebe übt, echten Gemeinschaftssinn pflegt, gern Entsagungen und Entbehrungen auf sich nimmt, Ernst und Besonnenheit zeigt, Frieden und Einigkeit wahrt, winkt ihm eine baldige Erlösung aus schwerster, sorgenvollster Zeit.

Brilon. Völlig blau. Daß ein Fremder sein Nachtquartier auf dem Dache eines Hauses aufgeschlagen hat, dürfte in Brilon wohl noch nicht vorgekommen sein. Und doch ist dies in der Nacht von Sonntag auf Montag auf dem Dache eines Hauses am Derkertor vorgekommen. Eine Mitbewohnerin des Hauses, bereits im Bette liegend, wurde durch ein Geräusch veranlaßt, aufzustehen. Bei näherem Nachsehen entdeckte sie, daß ein Fremder, anscheinend betrunken, auf dem Dache liegend fest eingeschlafen war, jedoch unmittelbar an der Kante in solch gefährlicher Situation, daß schon die leiseste Körperbewegung ihn hinabgestürzt hätte. Mit fremder Hilfe und mittels einer Leiter gelang es, den Schläfer aus seiner gefährlichen Lage zu retten. Seine Papiere ergaben, daß er in Paderborn wohnt und einer nicht unangesehenen Familie angehört.

Buntes Allerlei.

Unter dem Verdacht, die von dem Einbrecher Weißhuse im Palais Wilhelms I. geraubten Gegenstände angekauft zu haben, wurde der Metallhändler Mertlin am Wittenbergplatz verhaftet.

*

In einer Pariser Katholikenversammlung erklärte der Kardinal Mercier, daß demnächst Dominikaner wieder nach Frankreich zurückkehren könnten.

*

In Frankfurt raubten am Montag Einbrecher aus dem Juwelengeschäft von Theobald, Steinweg 10, Juwelen im Werte von 5 bis 7 Milliarden Mark.

*

Nach einer Meldung der Russischen Telegraphenagentur begeben sich zwei Vertreter des Postdepartements der Vereinigten Staaten nach Sowjetrußland zwecks Herstellung engerer postalischer „Verbindungen zwischen den Vereinigten Staaten und Rußland."

Letzte Drahtmeldungen.

Blutige Unruhen in Neuruppin.

Tll. Neuruppin, 30. Juli. Am Sonnabend nachmittag rotteten sich am Markt und in den Straßen eine größere Menschenmenge zusammen, die von der Regierung Maßnahmen gegen die Teuerung verlangten. Im Anschluß an diese Kundgebung wurden fünf Lebensmittelgeschäfte geplündert. Nach einer Versammlung der kommunistischen Partei zogen 3—5000 Personen vor das Gefängnis, um dort die Freilassung politischer Gefangenen zu verlangen. Die Beamten stießen die Anforderung zurück, sperrten alle Tore ab und riefen telephonisch die Schutzpolizei zur Hilfe. Gleichzeitig wurde von der Regierung polizeiliche Verstärkung erbeten. Vor dem Gefängnis kam es zu Auftritten. Gegen 11 Uhr abend versuchte die Menge das Gebäude zu stürmen. Die Schutzpolizei, die in starke Bedrängnis geraten war, gab eine Salve ab und schoß da nun, als das nicht fruchtete auf die Anstürmenden. Dabei wurden zwei Mann getötet, während 7 andere schwer verletzt in das Krankenhaus eingeliefert wurden. Eine große Anzahl Leichtverletzter nahm privatärztliche Hilfe in Anspruch. Etwa 13 Personen wurden verhaftet und in das Gefängnis eingeliefert. Die eintreffende Schutzpolizei besetzte das Gefängnis und die anderen öffentlichen Gebäude, da die Demonstrierenden bis in die Morgenstunden die Straßen nicht räumten. Am heutigen Sonntag haben die Kommunisten starken Zuzug vom Lande erhalten.

Familiendrama.

Tll. Hannover, 30. Juli. Ein Familiendrama hat sich am Sonnabend morgen im Hause Gabelsbergerstraße 18 abgespielt. Der dort wohnende Obersekretär Kahl erschoß seinen 13jährigen Sohn und dann sich selbst. Ein zweites Kind der Familie befindet sich während den Ferien außerhalb. Die Mutter ist leidend. Der Grund der Tat ist nicht bekannt.

Komplott zur Ermordung des Präsidenten Harding.

Tll. London, 30. Juli. Einer Mitteilung aus Chikago zufolge habe Urnis, der Leiter des amerikanischen Sicherheitsdienstes, erklärt, daß man den Präsidenten Harding während seiner Reise in Westkanada und Alaska ermorden wollte. Das Komplott sei bereits geschmiedet gewesen, gelangte aber nicht zur Ausführung. Zwei russische Anarchisten, Purinski und Buchwick, hatten von einem Geheimverband den Auftrag erhalten, den Mord auszuführen. Die Polizei überwacht zurzeit Purinski.

Frankreichs Alpdrücken.

Es vergeht fast kei[ne] Woche, ja man kann sagen kein Tag, ohne daß nicht diese oder jene französische Zeitung einen schrillen Sirenenruf der Warnung vor dem deutschen Klapperstorch ertönen ließe. Dieser „cauchemar" der für französische Augen unverminderten natürlichen Fruchtbarkeit des deutschen Siebzigmillionen-Volkes ist auch für die „Neutralen" so auffällig geworden, daß z. B. das große Madrider Blatt „A B C" schon vor einiger Zeit mit ironischem Bedauern feststellte, der größte Fehler der französischen Politik sei gewesen, daß es nicht die Aufnahme eines Paragraphen in dem Versailler Vertrag erzwungen habe, durch welchen den deutschen Frauen verboten wurde, Kinder zu bekommen. Aber im Ernst: nur wenn man diesen Alpdruck der deutschen Volkskraft immer wieder in den Aeußerungen der französischen Politiker und französischen öffentlichen Meinung spürt, versteht man den grauenvollen Ausspruch des alten Clemenceau, daß es zwanzig Millionen Deutsche zu viel auf der Welt gebe, blickt man aber auch in die düsteren seelischen Hintergründe, aus denen die fanatische Raubgier Frankreichs, die sich auf das deutsche Rheingebiet richtet und die blindwütige Mord- und Zerstörungswut an der Ruhr immer wieder aufgepeitscht werden.

Es ist eine fixe Idee, eine wirkliche Angstneurose, in der das „siegreiche" französische Volk lebt, die dumpfe Angst, daß früher oder später einmal auch das waffenlose, geldlose, nahrungsmittellose Deutschland von waffenstarrenden Feinden umstellt ist, doch lediglich durch seine Volkszahl und Tüchtigkeit eine fürchterliche Revanche nehmen könnte.

Charakteristisch für diese französische Geistesverfassung ist ein Artikel in der während der letzten Zeit in Frankreich sehr an Ansehen gewinnenden Zeitung „Paris-Midi" (17. Juni).

Der Verfasser beruft sich darauf, daß er schon einmal in den drei Jahren zwischen „Agadir" und 1914 täglich denselben Artikel „Achtung, der Krieg kommt!" geschrieben habe. Ich sah ihn kommen, wie man eine Lawine auf dem Berggipfel wittert. Eine entschlossene Haltung hätte damals die Chauvinisten jenseits des Rheins einschüchtern können.

Genau umgekehrt ist die Sache richtig. Aber ach, unsere Redner und Träumer — mögen sie Ruhe und Verzeihung finden — hatten dem Lacher die Illusion eingeflößt, daß Frankreich beim ersten Stoß zerbrochen werde. . . . Heute wissen die Deutschen, daß Frankreich ein Block ist, der niemals gespalten werden kann. Und darum möchten sie ihn allmählich erweichen und schmelzen. Wenn er weich genug sein wird, werden sie ihn angreifen.

Die Gefahr ist heute schlimmer als 1914. Heute hat sich die Mehrheit in eine trügerische Sicherheit einlullen lassen und nur eine ganz kleine Minderheit scharfer Beobachter bemerkt, daß die französische Bevölkerung dabei ist, zu schmelzen wie die Butter auf dem Feuer. Im letzten Jahre kamen in Frankreich auf 10 000 Einwohner 213 Geburten, in Deutschland dagegen 600. Was bedeutet das aber für die beiden Völker? Nun, in dem heutigen Sechzigmillionen-Deutschland haben im letzten Jahr allein 3 600 000 kleine Boches die Kraft des Reiches verstärkt, während bei uns etwa 800 000 Neugeborene hinzukommen. Das Mißverhältnis der beiderseitigen Stärke, die 1870 noch die gleiche war, das heute gleich drei zu zwei ist, verschlimmert sich also mit einer schwindelerregenden Schnelligkeit. Die Heilmittel, die der geängstete Franzose anrät, sind weder neu, noch haben sie jemals im geschichtlichen Auf und Ab der Völker etwas genutzt. Im einzelnen interessieren sie uns auch nicht. Nur die kummervolle Feststellung daß alle diese Maßnahmen sich sehr teuer stellen würden, ist für uns wichtig. Denn natürlich würde schließlich auch der Boche weiter auch dafür zahlen müssen, daß mehr französische Kinder zur Welt kommen. Also im Ernste, der französische Alpdruck der deutschen Kinderzahl muß furchtbar sein und trägt zweifellos zu der französischen Tollwütigkeit, welcher den Frieden und Wiederaufbau Europas so verhängnisvoll verhindert, wesentlich mit bei.

Sogar die französische Eitelkeit wird dadurch zermürbt, hat doch Marschall Foch sich neulich in Warschau garnicht geniert zu erklären, jede gefüllte polnische Wiege sei eine neue Zukunftsgarantie für — Frankreich.

Aktiver und passiver Widerstand.

Es ist von besonderem Interesse, sich die Stellungnahme gerade der linken Presse zur [Frage] des „aktiven oder passiven Widerstandes an der Ruhr „ vergegenwärtigen. Zusammenfassend läßt sich sagen, daß die führenden Organe der Sozialdemokratie den passiven Widerstand für den wichtigsten und ausschlaggebendsten Teil des deutschen Kampfes an Ruhr und Rhein halten (was er tatsächlich auch ohne Zweifel ist), daneben aber auch dem aktiven Widerstand, d. h. den Sabotageakten, psychologisch Gerechtigkeit widerfahren lassen. Besonders bemerkenswert ist in dieser Hinsicht ein Leitartikel des „Vorwärts", indem es über den aktiven Widerstand heißt:

„Dies und noch mehr, viel mehr erdulden zu müssen, ohne sich wehren zu können und sollen, das erfordert die größte Nervenspannkraft, die jemals nur denkbar war. Wenn dann einzelne der so brutal behandelten Bevölkerung auf Rache- und Sabotageakte sinnen, und auch solche ausführten, dann ist das menschlich verständlich und auch psychologisch erklärlich, wenn auch nicht zu billigen. Für Leidenschaftsausbrüche der gequälten Bevölkerung haben wir und sollten auch ihre brutalen Peiniger Verständnis haben. Wir schreiben keine Entschuldigung für Sabotageakte, sondern wollen nur manches psychologisch erklären. Ist es doch schon vorgekommen, daß ein Eisenbahner Hand an sich selbst legte, um seiner Familie die Ausweisung und das Vertreiben vom kleinen Besitztum zu ersparen, das er bei seinem Leben befürchtete. Wer eine solche Tat begeht, befindet sich in einem seelischen Zustand, der ihn auch zu anderen Taten befähigt."

Ueberaus richtig und zutreffend ist dann die weitere Feststellung des „Vorwärts", daß ein wesentlicher Teil der Sabotageakte den Franzosen selbst zur Last fällt.

„Die Befehlsgewaltigen der Rheinlandarmee", so schreibt der „Vorwärts" weiter, „sind aber nicht unschuldig an den Ereignissen, das sich herumtreibende Spitzelheer, die agents provokateurs sind einmal ein geeigneter Sumpfboden für das Gedeihen von Unarten. In der Aufzucht solcher Gestalten sind namentlich die Franzosen Meister."

Das Blatt weist dann als Beispiel noch auf den berüchtigten Kommunisten Falkus hin, der als französischer Spitzel entlarvt wurde.

Uneingeschränkt zustimmen kann man der, sich völlig mit der unserer eigenen Ausführung deckenden Schlußbetrachtung des „Vorwärts":

„Auf welcher Seite haben die Gewalt- und Sabotageakte, die Störungen der Wirtschaft und des normalen Lebens ihren Anfang genommen? Das gestörte Eisenbahn- und Verkehrswesen, die Bochumer Handelskammer, das Herner Gewerkschaftshaus, zahlreiche Geschäftshäuser, Banken und viele andere Einrichtungen geben Zeugnis dafür. Wer hat den staatlichen Ordnungsdienst zerschlagen, die Polizeibeamten wie das Vieh oft unter rohen Mißhandlungen aus dem Ruhrrevier vertrieben? Die staatliche Ordnung wurde mit sadistischem Wohlbehagen von den Eindringlingen geschändet und die Schleusen der Unordnung geöffnet. Ueberhaupt ist der Einbruch in das Ruhrgebiet als ein Vormarsch gegen die staatliche Ordnung der deutschen Republik zu werten. Wer ihn beging, hat jedes moralische Recht verwirkt, über andere, gleichviel welcher Vergehen sie auch beschuldigt werden, zu Gericht zu sitzen. Die Gerichtspraxis der Einbruchsheere kann sich nicht stützen auf ein klares Recht, sondern auf rohe Gewalt, und die mitwirkenden Richter sind daher, vom wirklichen Recht aus gesehen, übel beleumdet."

Der Artikel hat besondere Bedeutung nicht nur dadurch, daß er an leitender Stelle des „Vorwärts" erschienen, sondern, daß auch der bekannte Gewerkschaftler Heinrich Löffler sein Verfasser ist.

Nicht minder bemerkenswert ist ein in Nr. 132 der Westfälischen Allgemeinen Volkszeitung erschienener Leitartikel „Die Gefahr einer Irredenta an Rhein und Ruhr". Auch hier wird nachdrücklich auf die durch die französische Brutalität erzeugte Welle deutschen Hasses hingewiesen und hinzugefügt: „Weiß man nicht, daß englische Macht wohl vermochte, die Bevölkerung des widerspenstigen Irlands um die Hälfte zu dezimieren, daß sie aber nicht vermochte, den irischen Widerstand zu brechen? Will man trotz allem ein neues Elsaß-Lothringen, ein neues Irland am Rhein und an der Ruhr schaffen? Und nicht zu vergessen: Waffenlos kann man diese Bevölkerung machen, wehrlos (auch im militaristischen Sinne) nicht. In hundert Schächten lagert gefährlichster Sprengstoff, Tausende, die mit ihm umzugehen wissen. Was bedeutet es, die Bevölkerung eines solchen Gebietes bis zum Weißbluten unter brutalen Druck stellen zu wollen? Mit dem Brechen des passiven Widerstandes werden auch die Kräfte gebrochen, die bisher im ganzen genommen noch den Gedanken der aktiven Abwehr zurückorangen konnten. Hört der passive Widerstand auf, ohne daß die militaristische Fremd- und Bedrückungsherrschaft aufhört, dann werden Gewalttaten, die niemand wünschen kann, der Frieden und Verständigung wünscht, an der Tagesordnung sein. Der aber hat das Recht, sich moralisch darüber zu entrüsten, und zu beklagen, verloren, der unter Ausschlagung aller Verständigungsmöglichkeiten für sich selbst das Recht der brutalen Gewalt in Anspruch nimmt. Er sät Drachensaat, er ist schuld an diesen Gewaltausbrüchen."

Die Grundauffassung in diesen beiden sich innerlich nahe berührenden Aufsätzen ist dieselbe. Der Gedanke des aktiven Widerstandes liegt infolge des ungeheuerlichen französischen Druckes tief in den Seelen der Ruhrbevölkerung, wird nur zeitweilig durch den passiven Widerstand zurückgedrängt, wird aber mit elementarer Kraft wieder hervorbrechen, so bald einmal der passive Widerstand durch eine Kapitulation aufhören sollte.

Das Bombenattentat bei Duisburg — ein Werk der Franzosen?

Zu der verruchten Sprengung der Hochfelder Brücke in der Nähe von Duisburg und auf die im Anschluß daran verhängte Verkehrssperre erhalten wir von gutunterrichteter Seite aus dem besetzten Gebiet die folgenden Zeilen:

Die Verkehrssperre ist in der Nacht von Sonntag zu Montag am ganzen Rande des besetzten Gebietes mit voller Schärfe eingetreten. Es erscheint ganz ausgeschlossen, daß die Durchführung der Sperre so lückenlos erfolgt wäre, wenn sie erst infolge der Explosion bei der Hochfelder Brücke beschlossen sein würde. In diesem Falle könnte sie vom französischen Oberkommando erst am Sonnabend den Befehl erhalten. Wäre das der Fall gewesen, dann hätte unmöglich jeder Feld- und Waldweg so lückenlos abgesperrt sein können und es hätten nicht so zahlreiche Patrouillen den Dienst an der Grenze aufnehmen können. Die Tatsache, daß die Absperrung so tadellos geklappt hat zwingt mit gebieterischer Notwendigkeit zu der Schlußfolgerung, daß sie von langer Hand vorbereitet war. Durch eine derartige Vorbereitung würden sich auch zwanglos die Truppenverschiebungen und insbesondere die Verschiebungen von Kavallerieabteilungen in die Nähe der Grenze in der vorhergehenden Woche erklären, deren Zweck vorher unverständlich war und die das Gerücht einer neuen Ausdehnung der Besetzungszone aufkommen ließen. Hiernach ergibt sich, daß die Sprengung bei der Hochfelder Brücke nicht der Grund, sondern nur der Vorwand für die Grenzsperre gewesen ist.

Wenn man weiter bei Prüfung der Frage, wer die Sprengung veranlaßt hat, in Betracht zieht, wem sie Nutzen gebracht hat bzw. bringen mußte, so kommt man weiterhin zu der Ueberzeugung, daß die Franzosen vielleicht selbst die Urheber der Sprengung waren. Bekanntlich war die Stimmung in Belgien und bei den belgischen Truppen in der letzten Zeit außerordentlich schlecht und einer Weiterführung der Ruhraktion abgeneigt. Durch die Explosion, die einer Reihe von Belgiern das Leben gekostet hat, sind sie aber wieder aufgeregt und erbittert worden. Sollte da nicht der Gedanke nahe liegen, daß die Franzosen die Sprengung veranlaßt haben? Nach dem, was wir von ihnen kennen, wird sie jeder für fähig hierzu halten, und sie hatten es auch viel leichter als alle Deutschen, eine solche Aktion durchzuführen.

Jedenfalls steht der Erfolg der Franzosen insofern bereits fest, daß es ihnen gelungen ist, durch das Duisburger Attentat die Belgier an die Alliierten wieder fester zu gestalten und sie für den wieder bevorstehenden Endkampf enger an sich zu fesseln. Man kann aus diesem Grunde nur dringend hoffen, daß die Ermittelungen in der Angelegenheit fortschreiten und die in den letzten Tagen aufgetauchte Vermutung französischer Urheberschaft bestätigen.

Die „Königin der Nacht".

Seeroman von H. Hill.

(Nachdruck verboten.)

Zuletzt zog es wie ein rascher Blitz über das Gesicht des Schotten, und dieser ließ sein Buch mit einem Knall auf den Sargdeckel fallen. Da ich wußte, daß das ein Signal sein sollte, so blickte ich von Vizard zu Zavertal und wieder zurück, um auch nicht ein Bruchteilchen der Rache zu verlieren, die sie an mir auszuüben gedacht, die sich aber jetzt trotz aller ihrer schlangenartigen Windungen gegen sich selbst richten sollte.

Der Sargdeckel flog krachend auf und heraus sprang der junge Darrammore, dessen Gesicht vor Erregung und kindlicher Wut heftig zitterte.

„Sie haben eine falsche Person erwischt, Doktor, die noch nicht tot ist," sagte er in seiner schrillen, knabenhaften Sprache und deutete auf Zavertal, während die Matrosen sich enger zusammen drängten. „Es ist hübsch von Ihnen, daß Sie die Rollen vertauschten und einem armen Jungen Gelegenheit zur Rettung gegeben haben. Sie hätten wohl besser getan, wenn Sie sich an das Programm gehalten und „Darrammore" auf der Fahrt von Italien nach Alexandrien vorgenommen hätten, he?"

So schimpfte er weiter, während ich ruhig aus der Kabine trat, und gerade in diesem Augenblick hatte seine Aufregung den höchsten Grad erreicht.

Gleich beim Anblick des jungen Carl trat der Angstschweiß auf Zavertals breites Gesicht, während Vizard, der mich mißtrauisch anstarrte, jetzt einen heftigen Fluch murmelte. Die plötzliche Ueberraschung hatte sie vollständig überrumpelt, so daß sie sich, wie es auch beabsichtigt war, in Gegenwart von Zeugen verrieten, aber ihr Kelch war noch nicht voll. Als ich vortrat, um mich der auf einer Seite stehenden Gruppe anzuschließen, hörte ich von der anderen den Laut von Kennards natürlicher Stimme, und aller Augen wandten sich nach dieser Richtung und erblickten den amerikanischen Detektiv, jetzt ohne die geringste Verkleidung, wie er mit Aline am Arm die Kajütentreppe herunterkam.

Bei diesem Anblick machte Zavertal eine Bewegung mit den Armen und stöhnte wie ein Mensch, dessen ganze Hoffnung geschwunden ist.

Zu demselben Augenblick nahm Mc. Intyre seine Mütze vor mir ab und sagte:

„Sie sind jetzt wieder in Amt und Würden eingesetzt, Sir, meine Aufgabe ist zu Ende."

Ich nickte nur, denn ich beobachtete Vizard genau; ich wußte, daß er aus stärkerem Stoffe geschaffen war, als sein Genosse, und eine hastige Bewegung seiner Hände veranlaßte mich zu schnellem Handeln.

„Ergreifen Sie diesen Mann," rief ich den hinter ihm stehenden Matrosen zu, und Kennard und Mc. Intyre hatten sie in der Rolle, die sie spielen sollten, so gut gedrillt, daß sechs starke Arme ihn packten, ehe er noch sein Pistol herausziehen konnte. In demselben Augenblick bemächtigten sich die übrigen Matrosen auch Zavertals, und die Gefangennahme war vollkommen gelungen.

Auf eine Bewegung von Kennard trat Mrs. Brinkworth zu Aline, und die beiden Damen verließen zusammen das Deck; wie sie mir später sagten, waren sie froh, aus dem Bereich von Vizards glühenden Augen zu kommen. Er machte nicht den geringsten Versuch, mit seinen Wächtern zu kämpfen oder zu sprechen, doch sein Schweigen war, namentlich, wenn man diese funkelnden Blicke beobachtete, weit schrecklicher als Worte.

„So," sagte Kennard, indem er zu mir trat, „meine Europareise ist doch nicht ganz zwecklos gewesen. Ich hatte von dem Roten Herzen und dem schwarzen Pfeil gehört — übrigens war das wohl jedem Vertreter meines Berufes bekannt, — doch es fiel mir nicht ein, daß ein sechsmonatlicher Urlaub dazu führen würde, die Bande zu sprengen und ihren Anführer zu verhaften. Sie haben einen Fehler begangen, Mr. Vizard, wenn ich Sie bei Ihrem letzten Namen nennen darf, als Sie sich mit einem Manne von so zweifelhafter Berühmtheit zusammentaten, wie es Ihr Freund Zavertal ist."

Ich muß daran erinnern, daß Vizard Kennard nie in seiner eigentlichen Rolle gesehen, und er hatte tatsächlich aus ausgezeichneten Gründen von seiner Identität keine Ahnung gehabt. Bei der höhnischen Bemerkung des Fremden blickte er verwundert auf.

„Wer ist dieser Mensch?" knurrte er zwischen seinen zusammengepreßten Zähnen, indem er seinem gefangenen Kollegen einen wütenden Blick zuwarf.

„Das ist Kennard. Sie haben sich wohl von ihm täuschen lassen," versetzte der Schurke.

„Dann habe ich meinen Mann gefunden, wir sind schmählich geschlagen," lautete Vizards Antwort in einem Tone, der deutlich verriet, wie bekümmert er über die Niederlage war, als ich dann den Matrosen ein Zeichen gab, sie möchten die Gefangenen nach dem für sie bestimmten Orte bringen, machte er keinerlei Umstände.

Ich werde stets glauben, daß diese plötzliche Unterwerfung nur eine List von seiner Seite war, und daß er nur über einen Plan nachsann, wie er sich rächen oder befreien — vielleicht auch beides — konnte. Aber wenn das der Fall war, so sollte seiner Hoffnung schnell ein Ende bereitet werden. Der Zug hatte keine sechs Schritte gemacht, als plötzlich die wilde Gestalt eines barfüßigen Mannes, der nichts weiter als Hemd und Beinkleider an hatte, aus irgend einer Ecke, in der er versteckt gelegen, hervorgestürzt kam und in blinder Wut mit einem Dolch auf Vizard losstach, der in den Händen seiner Wächter vollständig hilf- und wehrlos war. Kennard, Mc Intyre und ich sprangen auf ihn zu und packten den Angreifer, der niemand anders als Dicey, der Kapitän der „Miranda" war. Den Mann hatte die Tollwut gepackt, und nur mit Mühe gelang es uns, ihn zu bändigen.

Endlich überließen wir ihn den Leuten der Bemannung, die ihn umstanden, und jetzt, da er seinen Zweck erreicht hatte, war er still wie ein Lamm. Er jubelte, daß er den Mann, der ihn mit schönen Versprechungen genarrt, angeschossen und schließlich auf dem verdammten Schiffe zurückgelassen, nach seinen Kräften heimgezahlt hatte.

„Eine der Wunden muß tötlich gewesen sein," erklärte Kennard, indem er sich erhob, nachdem er den Leichnam des großen Verbrechers einer genauen Prüfung unterzogen. „Glauben Sie mir, ich bin nicht boshaft, aber es wäre mir doch lieber gewesen, dieses elende Werkzeug seiner Pläne hätte ihn nicht umgebracht, denn dann hätte ich ihn hängen sehen können."

(Fortsetzung folgt.)

Wem gehört das Geld?

Unbefugter Nachdruck dieser Artikel, auch im einzelnen, ist streng verboten.

Es ist uns ein Anliegen, unseren Lesern nach jeder Richtung hin bestens zu dienen. Wenn möglich, wollen wir jedem auch den ihm zukommenden irdischen Besitz verschaffen. Nun liegen seit mehreren Jahren (etwa seit Beginn des Krieges) in Amerika viele Gelder von dort verstorbenen eingewanderten Deutschen und ähnl., deren Erben oder Besitzer bis jetzt in Deutschland noch nicht gefunden sind.

Wir haben uns bemüht, die lange, ausgiebige Liste der gesuchten Deutschen zu erlangen und wurde uns dieselbe nunmehr zur Verfügung gestellt.

Darnach besitzen viele tausende unter uns, die selbst oder als Erben gesucht werden, Geld, ohne eine Ahnung davon zu haben. Die Register enthalten

über 32 000 amtliche Erben-Gesuche!

Wir werden die Namen dieser bisher noch unbekannten „Reichen" allmählich zum Abdruck bringen und bitten, unsere Veröffentlichungen stets zu beachten und weiter zu empfehlen.

Alle jenen, welche auf Grund der nun folgenden Listen Ansprüche erheben können, wollen sich unter Beilegung von 200 M für Antwortporto und Schreibgebühren an die Geschäftsstelle unserer Zeitung wenden, worauf wir weiteres veranlassen

Liste Nr. 36.

174. 1000 Dollar, ca. 100 Millionen Mark, beträgt der Nachlaß eines Wilhelm Wieter, von Beruf Barbier, angeblich 1815 geboren und schon lange gestorben. 1863 soll er eine Schwester, Karoline, in Stettin wohnhaft gehabt haben.

175. 400 Dollar, ca. 40 Millionen M, beträgt der Nachlaß eines Heinr. Meyer, angeblich 1827 in der Provinz Hannover geboren.

176. Noch unbekannt ist der Nachlaß eines Michael Sims, von welchem nichts weiter ermittelt ist, als daß er in oder bei Stettin eine Halbschwester gehabt haben soll.

177. Noch unbekannt ist der Nachlaß einer Schauspielerin Frau Wally Meyer geb. Weise, angeblich in Schlesien geboren als Tochter eines Emil Weise und einer Emma geb. Matthes. 1891 soll sie einen Bruder in Berlin gehabt haben.

178. 100 Dollar, ca. 10 Millionen Mark, beträgt der Nachlaß eines Heinrich Schott, angeblich 1831 geboren. Er soll in Holstein einen Onkel mit Namen Christian Keller haben.

179. 14 910 Dollar, ca. 1491 Millionen Mk., für Adolf Meyer.

180. 466 Dollar, ca. 46,6 Millionen Mk. für A. Sauerbrey.

181. 347 Dollar, ca. 37,4 Millionen Mark, für Anton Haverkamp.

182. 603 Dollar, ca. 60,3 Millionen Mark, für Jul. W. Knispel.

183. 60 Dollar, ca. 6 Millionen Mark, für Karl A. Horn.

184. 241 Dollar, ca. 24,4 Millionen Mk., für K. J. Heß (oder Herz?)

185. 45 Dollar, ca. 4,5 Millionen Mark, für Wilh. Hescher.

186. 183 Dollar, ca. 18,3 Millionen Mk., für G. Fritz Kayser.

187. 2597 Dollar, ca. 259,7 Millionen Mark, für Ernst Albrecht.

188. 541 Dollar, ca. 54,1 Millionen Mark, für W. Ludwig Hofmann.

189. 18 409 Dollar, ca. 1840 Millionen Mark, für W. Walter Seibert.

109. 1129 Dollar, a.c 1129 Millionen Mark, für Eugen Schwerdt.

* * *

Zur Beachtung! Bereits 69 der gesuchten Amerika-Deutschen oder ihre Erben haben sich gemeldet und werden insgesamt weit über 7 Mill M an sie zur Auszahlung gelangen! Wir bitten unsere Veröffentlichungen sehr zu beachten und weiter zu empfehlen.

Verlag und Schriftleitung der „Schwerter Zeitung".

Verordnung

zur Änderung der Durchführungsbestimmungen zum Gesetz über die Einkommensteuer vom Arbeitslohn. Vom 10. Juli 1923

Auf Grund des § 52d des Einkst.-Gesetzes wird folgendes bestimmt: Die Durchführungsbestimmungen zum Gesetz über die Einkommensteuer vom Arbeitslohn vom 3. 22 Dezember 1921 (Zentralblatt für das Deutsche Reich 1921 S. 913, 1922 S. 8) in der Fassung der Verordnungen vom 21. Juli 1922 (Zentralblatt für das Deutsche Reich 1922 S. 430) und vom 29. Dezbr. 1922 (Reichsministerialblatt 1923 S. 60) werden wie folgt geändert:

Artikel I

1. Im § 41 erhält der Abs. 1 folgende Fassung:

„1. Das Finanzamt kann auf Antrag einzelnen Arbeitgebern gestatten, daß sie die Steuermarken statt bei jeder Lohnzahlung für Lohnzahlungen in der Zeit vom 1. bis zum 15. eines jeden Kalendermonats bis zum 25. des Kalendermonats, für Lohnzahlungen in der Zeit vom 16. bis zum Schlusse des Kalendermonats bis zum 10. des folgenden Kalendermonats einkleben und entwerten. Das Einkleben und Entwerten der Steuermarken hat jedoch in jedem Falle spätestens beim Ausscheiden des Arbeitnehmers aus dem Dienst- oder Arbeitsverhältnis zu erfolgen. Die Verpflichtung des Arbeitgebers zur Einbehaltung des Steuerbetrags bei jeder Lohnzahlung wird hierdurch nicht berührt."

2. Im § 50 erhält der Absatz 2 folgende Fassung:

„2. Auf Antrag kann das Finanzamt gestatten, daß die Abführung (Einzahlung oder Ueberweisung) der einbehaltenen Beträge statt nach jeder Lohnzahlung für Lohnzahlungen in der Zeit vom 1. bis zum 15. eines Kalendermonats bis zum 25. dieses Kalendermonats, für Lohnzahlungen in der Zeit vom 16. bis zum Schlusse eines Kalendermonats bis zum 10. des folgenden Kalendermonats erfolgt. Gleichzeitig mit jeder Abführung hat der Arbeitgeber der für seine Betriebsstätte zuständigen Finanzkasse eine Bescheinigung nach Muster 3c zu übersenden, in der er versichert, daß der abgeführte Betrag mit dem Gesamtbetrag des innerhalb des betreffenden Zeitabschnittes einbehaltenen Arbeitslohns übereinstimmt. Die Bescheinigung ist von dem Arbeitgeber oder einer Person, die zur Vertretung der Firma rechtlich befugt ist, zu unterschreiben.

Artikel II

Die Bestimmungen des Artikel I treten am 1. August 1923 mit der Maßgabe in Kraft, daß sie erstmalig auf die nach dem 31. Juli 1923 bewirkten Lohnzahlungen Anwendung finden. Die auf Grund der bisherigen §§ 41 Abs. 1 und 50 Abs. 2 erteilten Genehmigungen behalten mit den durch diese Bestimmungen angeordneten Aenderungen auch weiterhin ihre Gültigkeit.

Berlin, den 10. Juli 1923

Der Reichsminister der Finanzen:

gez. Dr. Hermes

Muster 3c

Bescheinigung.

des ..... in .....
der Firma (Name u. Wohnung)

Es wird hiermit nach bestem Wissen und Gewissen versichert, daß der an die Finanzkasse in ..... heute von mir / uns für die Zeit vom 1. bis 15. / 16. bis Ende des Monats ..... 192.. abgeführte Betrag von insgesamt .... Mk. mit dem Gesamtbetrag der vom Arbeitslohn meiner / unserer Arbeitnehmer in diesem Zeitabschnitt einbehaltene Steuerabzüge übereinstimmt.

....., den 192

(Firma, Unterschrift)

An
die Finanzkasse
in .....

2497

Einladung

zur Sitzung der Stadtverordneten am Freitag, den 3. August 1923, nachmittags 5 Uhr im Stadtverordneten-Sitzungssaale des neuen Rathauses hierselbst.

Tages-Ordnung

Oeffentliche Sitzung:

1. Festsetzung des Haushaltsplanes d. evangelischen Schulgemeinde für das Rechnungsjahr 1923.
2. desgleichen des Haushaltsplanes der katholischen Schulgemeinde
3. desgleichen des Haushaltsplanes betr. die Elektrizitätsversorgung.
4. desgleichen des Haushaltsplanes der städtischen Wirtschaftsgebäude „Zum Freischütz"
5. Bilanz des Schwerter Spar- und Bauvereins.
6. Versicherung der städtischen Gebäude gegen Feuersgefahr.
7. Neuwahl des Schiedsmanns bezw. Schiedsmannsstellvertreters für den Bezirk I bezw. II.
8. Pflegesätze für Armenpfleglinge in den hiesigen Krankenhäusern.
9. Mehrverbrauch an Gas für das Kochen der Speisen für die Gefangenen und Obdachlosen.
10. Anstellung von 2 Beamten
11. Erhöhung der Entschädigung für den Schriftführer beim Mieteinigungsamt
12. Erhöhung der Entschädigung für verschiedene städtische Angestellte.
13. Wahl des Stadtbaurats.

Schwerte, den 28. Juli 1923. 2492

Der Stadtverordneten-Vorsteher: Jöckel.

Bekanntmachung.

Vom 1. August 1923 a. beträgt das Deckgeld für Ziegen 10 000 Mk.

Schwerte, den 27. Juli 1923 2495

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Durch Verfügung des Herrn Verbandspräsidenten des Siedlungsverbandes des Ruhrkohlenbezirks vom 21. Juli 1923 sind als Mindestzuschläge für den gesamten Ruhrkohlenbezirk festgesetzt:

a) 100% Zuschlag für Zinsensteigerungen
23000% " " Verwaltungskosten
39900% " " laufende Instandsetzungen,

wenn der Mieter die gesamten laufenden Instandsetzungen in der Mietswohnung selbst übernimmt,

79900% für laufende Instandsetzungskosten, wenn der Mieter nur die sogenannten Schönheitsreparaturen in der Wohnung selbst übernimmt und die sonstigen laufenden Reparaturen in der Wohnung der Vermieter.

Das Mietseinigungsamt ist ferner berechtigt für gewerbliche Räume Sonderzuschläge zu gewähren bis zur Gesamthöhe von

b) 39900% für Verwaltungskosten
71000% für laufende Instandsetzungen, wenn der Mieter die gesamten laufenden Instandsetzungen in der Mietswohnung selbst übernimmt,
143000% für laufende Instandsetzungen, wenn der Mieter nur die sogenannten Schönheitsreparaturen in den Mietsräumen selbst übernimmt und die sonstigen laufenden Reparaturen in den Mietsräumen der Vermieter.

Vorstehende Sätze unter a gelten vom 1. 8. ds. Js. für den Landkreis Hörde als gesetzliche Mietszuschläge

Hörde, den 28. Juli 1923 2493

Der Vorsitzende:
J. A. gez.: Möhring.

Bekanntmachung.

Der Wert der Sachbezüge der versicherten Personen in der Stadt Schwerte wird gemäß § 160 Absatz 2 der Reichsversicherungsordnung **vom 30 Juli 1923** ab wie folgt festgesetzt:

1	2	
Bezeichnung der Sachbezüge	Männliche Versicherte ausschl. Lehrlinge	Weibliche Versicherte u. Lehrlinge (männl. und weibl. aller Berufe)
	M	M
Morgenkaffee	500	450
Frühstück	2000	1800
Mittagessen	12000	11000
Nachmittagskaffee	500	450
Abendessen	8000	6400
Freie Wohnung einschl. Heizung und Beleuchtung	1000	900
Summa täglich	24000	21000
Summa monatlich	720000	630000

Für Verheiratete mit eigenem Hausstand gelten mit Ausnahme des Satzes für freie Wohnung die gleichen Sätze. Der Wert der freien Wohnung wird für Verheiratete von Fall zu Fall festgesetzt.

Diese Festsetzung gilt auch für die dem Angestelltenversicherungsgesetz unterworfenen Berufsgruppen gemäß § 1 Absatz 3 des Gesetzes über Aenderung des Versicherungsgesetzes für Angestellte vom 10. November 1922.

Der Wert der **Ziegeleiarbeitern** gewährten Schlafstelle einschl. Feuerung und Licht wird je Kopf und Jahr auf 24000 — Mk. hiermit festgesetzt.

In besonderen Fällen bleibt beim Nachweis erheblicher Mehr- oder Minderwerte eine andere Festsetzung vorbehalten.

Die frühere Festsetzung des Wertes der Sachbezüge vom 26 Juni 1923 T. B. Nr. 1511 II wird hierdurch hinfällig.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die höhere Bewertung der Sachbezüge, die zum Gehalt oder Lohn gehören, höhere Beiträge für die Kranken-, Invaliden-, Hinterbliebenen- und Angestelltenversicherung zur Folge hat.

Schwerte a. d. Ruhr, den 26. Juli 1923 2491

Das Versicherungsamt der Stadt Schwerte:
Zu T. B. Nr. 1720 II. Rohrmann.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Mittag 2 Uhr, mein einziges, heißgeliebtes Söhnchen, Brüderchen, unser liebes Enkelchen

Willi

nach langem, schwerem Leiden im Alter von 5½ Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Dieses zeigt an mit der Bitte um stille Teilnahme

Ww. Otto Kroll.

Holzen und Schwerte, den 28. Juli 1923.

Die Beerdigung findet Dienstag, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause, Rosenweg 30, aus, statt. 2499

Trauerbriefe liefert schnellstens **Druckerei C. Braus**

Kaufe
Wirtschaft oder Haus mit Garten
Barzahlung, Uebernehme sämtliche Kosten und Wertzuwachssteuer.
Angeb. unter Chiffre 2486 an die Geschst.

Inseriert in der
Schwerter Zeitung.

---

1 Million Mk. Belohnung

demjenigen, der mir eine abgeschl. **4 Zimmerwohnung** besorgt in Schwerte oder nächster Nähe, oder gegen meine abgeschl. **2 Zimmerwohnung** tauscht.

Offerten unter J. G. 2477 an die Geschst.

Flurwache
zwischen Kirschbaumweg und Königstraße.

Zusammenkunft
Dienstag Abend 8 Uhr bei Wirt Schulte (zum neuen Rathaus). 2495

Die Einberufer.

Junger, ruhiger Herr sucht für sofort
Schlafstelle
mit Morgenkaffee.
Bettwäsche kann gestellt werden.
Angebote u. Nr. 100 an die Geschäftsstelle.

Für sofort ein jüngeres
Mädchen
gesucht. 2506
Wilkes, Bahnhofstr. 17

Ein Paar fast neue
Spangenschuhe
Nr. 41
zu verkaufen.
Zu erfragen in d. Geschäftsst. d. Ztg. 2494

Vor dem Tunnel nach Holzwickede braun-weißer Münsterländer
Heidewachtel entlaufen. 2505
Für Nachricht 50 000 Mk.
Dr. Schwagmeyer
Soest 4 Nöttentor.

Sommersprossen!!
Ein einfaches, wunderbares Mittel eile gegen jeden kostenlos mit.
Frau M. Poloni
Hannover-G 223, Schließfach 607

Achtung! Achtung!

Landwirte!

Kaufe jedes Quantum Frischobst zu höchsten Tagespreisen und erbitte Angebote.

Heinrich Döring, Schwerte
Westenstraße 11. 2500

Drucksachen für Vereine
liefert schnellstens die
Buchdruckerei Carl Braus.

Lichtspiele zur Reichskrone

Nur noch heute!

I.

Unter Verdacht des Brudermordes!

Großer Detektiv- und Abenteuerfilm in fünf gewaltig spannenden Akten.

II.

Der große Wild-West und Abenteuerfilm:

Der wilde Gast in der Silbermine

Original amerikanischer Wild-West-Film in fünf aufsehnerregenden Akten. 2472

III.

Lustspiel-Einlage.

Gold.
Trauring
verloren.
Monogramm M. S.
Gegen hohe Belohnung abzugeben bei 2498
Max Schulte, Liethstr. 7

Antriebscheibe
vom Motorrad zwischen Freischütz und neuem Rathaus verloren. Gegen Belohnung abzugeben. 2507
Schwarz, Liethstraße 24.